



Bibliographische Daten

Titel: Stenographischer Bericht der 34ten Generalversammlung
Deutscher Müller und Mühlen-Interessenten zu Nürnberg vom 17.
bis 20. Juni 1906

Signatur: Amb. 8. 1660

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

nijation in unserem Müllergewerbe geschaffen werden können, die es uns ermöglichen wird, den schönen Traum eines Mühlenyndikates über ganz Deutschland zu verwirklichen.

In meiner engeren Heimat, der Niederlausitz, haben die Müller den von mir empfohlenen Weg betreten und sich zu einem Verbands mit gleichen Interessen und Zielen zusammengeschlossen, um durch gemeinschaftliche Verkaufsbedingungen die eingerissenen Unsitten zu beseitigen. So bescheiden die von uns aufgestellten Bedingungen sind, da wir keineswegs die Preise diktieren wollen, sondern uns im wesentlichen darauf beschränken, nicht länger als auf 3 Monate vorzuverkaufen, die Baissenklausel zu beseitigen und Zahlung in längstens 2 Monaten zu fordern, so sind wir dennoch bei unseren Kunden auf Widerspruch gestoßen, weil dieselben durch die Reisenden und Agenten von den Mühlenfirmen, die sich unserem Verbands nicht angeschlossen haben, geradezu aufgehetzt worden sind.

Ist man doch so weit gegangen, daß ein von unserer Seite an eine außerhalb unseres Vereins stehende Mühlenfirma gerichteter Brief durch den Vertrauensbruch ihres Reisenden dem Innungsvorstande der Bäcker übergeben, von diesem in der Fachzeitung wörtlich bekannt gemacht und unser Verein öffentlich heruntergezogen worden ist. Solche Vorkommnisse sind tief bedauerlich und ich möchte an dieser Stelle öffentlich dagegen Protest erheben!

So wenig ermutigend die mitgetheilten Vorgänge sind, so zweifle ich nicht daran, daß sich auch in Müllerkreisen immer mehr die Überzeugung Bahn brechen wird, daß in der heutigen Zeit der Einzelne nichts, eine geschlossene Interessengemeinschaft aber viel erreichen kann. Ich bitte Sie, sehr geehrte Herren, dieses Ziel unentwegt im Auge zu behalten, dann wird auch der Erfolg nicht fehlen. Glück zu!

Herr **Blank**-Kanzach: M. H., die Zeit ist sehr weit vorgeritten und ich werde mich sehr kurz fassen. Aber doch dürfte es notwendig sein, auf die erfolgten Ausführungen einen kleinen Rückblick zu werfen. So viel steht unbestritten fest, daß in unserem Berufe, in der Müllerei, unhaltbare Zustände geschaffen wurden. Diese Zustände, m. H., beruhen nicht auf natürlicher Entwicklung, sondern sie sind die Folge einer falschen Verfrachtung und die Folge der Vorteile der Massenfabrikation. Das ist unbestritten, das läßt sich nicht mehr ableugnen.

Wenn wir kurz auf die Sache eingehen wollen, so entwickelt sich die Frage: können in dieser verwirrten Lage Mittel und Wege gefunden werden, um die Zustände auf freiwilligem Wege, durch eine freiwillige Vereinigung zu bessern, oder sind staatliche Zwangsmittel, ist ein Hilfsgesetz, wie Herr Professor Ruhlmann ausführte, notwendig? Eine freie Vereinigung halte ich für vollkommen unerreichbar, und, m. H., wenn wir bedenken, daß den Bestrebungen der Umsatzsteuer schon entgegengehalten wird, es sei ein Eingriff in die Gewerbefreiheit, so denken Sie darüber nach, welchen Widerstand wir finden würden, wenn wir die Forderung stellen würden, wie Herr Professor Ruhlmann sie stellt oder zu stellen uns empfehlen möchte, — unser Bestreben dahin zu richten, Zwangsgesetze für die Bildung von Zwangsyndikaten zu erreichen! Ja, das wäre doch, möchte ich sagen, ein Eingriff in die freie Entwicklung, ein Eingriff in